№ 156. Sonnabend, den 2. (14.) Juli 1894. 14. Jahrgang.

Lodzer Tageblatt

Abonnements für Lodz: Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., vierteli. 2 Rbl., monatlich 67 Kop. pränumerando. Für Auswärtige: Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr: Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop., für Reklamen 15 Kop. Preis eines Exemplars 5 Kop. Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition: Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13. Manuskripte werden nicht zurückgestellt. Redactions-Sprechstunden von 9—12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren Filialen. In Warschau: Unger's Warschauer Annoncen-Bureau Wierzbowa Nr. 8. In Moskau: L. Schabert, L. und E. Metzl & Co.

Inland.

St. Petersburg.

— Es sollen nach dem Plane des Finanzministeriums drei Typen von Commerzschulen geschaffen werden: niedere, mittlere und höhere, und ebenso soll auch den Knaben, die schon in Geschäften dienen, die Möglichkeit gegeben werden, einige Stunden die niederen Schulen zu besuchen, um Arithmetik und Buchführung zu lernen. Die mittleren Commerzschulen sollen ein solches Programm erhalten, daß die Abiturienten derselben tüchtige Kenntnisse in den ausländischen Sprachen, besonders im Englischen, aufweisen; die höheren Commerzschulen endlich haben sich das Ziel zu stecken, Leute auszubilden, die zur Initiative in großen kaufmännischen Geschäften und Unternehmungen fähig sind. Das Ministerium sammelt bereits seit längerer Zeit Daten über die in Westeuropa existirenden Handelsschulen, ist aber weit davon entfernt, die dortigen Institutionen ohne Weiteres auf Rußland zu übertragen. Es will sich nur die dort gesammelten Erfahrungen zu Nutze machen, um theilweise

Mater Innocentia.

Historischer Roman

von

Doris Freiin von Spättgen.

(2. Fortsetzung.)

Seit zwei Jahrzehnten ist sie eine fromme Klosterfrau vom Orden des heiligen Augustinus, zu Inzigkofen im Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen.

Dorthin wird Pierre Dich geleiten, dort wirst Du Schutz finden, meine Florence, bis Dein Vater Dich einst zurückzuholen im Stande ist, wenn Du es nicht vorziehen solltest, selbst den Schleier zu nehmen. Mater Angela wird Dir eine treue Beratherin und Helferin sein. Habe ich doch bis vor wenigen Wochen mit ihr in brieflichem Verkehr gestanden. Auch die Oberin, wie sämmtliche Chorschwestern werden Dich gastfrei empfangen und Dir nach Kräften Trost spenden."

Regungslos lag des jungen Mädchens Haupt in der Leidenden Schooß. Egmond aber war in sichtlicher Erregung vor derselben stehen geblieben und rief hastig:

„Ihr Plan ist wohl überlegt und gut, theure Mutter! Doch mein Herz bangt bei dem Gedanken, daß auf solch' weiter, gefahrvoller Reise der alte hinfällige Pierre, ein Mann von 74 Jahren, Florencens alleiniger Beschützer sein sollte. Wie leicht können die ungewohnten Strapazen des Greises Kräfte aufreiben, und was dann? Oder falls die Flucht mißlänge —; entsetzlich! Nein, Mutter! Das gebe ich nicht zu. Mag auch mein unseliger Name, als einer der treuesten Anhänger Ludwigs XVI., als welcher ich hinlänglich bekannt bin, bereits im rothen Buch der Revolution verzeichnet stehen, — mit Pierre allein lasse ich die Schwester nicht ziehen. Ich selbst werde sie — wenigstens bis jenseits der Grenze begleiten."

„Nimmermehr, Egmond!" wehrte ihm Frau von Brissault in auffallender Heftigkeit.

„Das darf nicht geschehen! Gerade Deine, in Paris so bekannte Persönlichkeit könnte alles verderben und Ihr ginget daher beide direkt in's Unglück. Nicht wahr Florence, ein solches Opfer wäre zu groß?"

Das junge Mädchen war bei diesen Worten aufgesprungen und stand nun mit glühenden Wangen und begeistert flammenden Augen dem Bruder gegenüber.

„Nein, Egmond! Niemals nehme ich dieses Opfer von Dir an!" rief sie leidenschaftlich.

„Um meinetwillen darfst Du nicht noch mehr Unheil heraufbeschwören. Wenn die geliebte Mutter meine Flucht nach Deutschland für gut und richtig hält, so werde ich mich als gehorsames Kind diesem Gebote freilich fügen, so furchtbar schwer — ja fast unmöglich mir die Trennung von ihr jetzt erscheint. Gott wird mir Kraft geben! Und eben darum, weil ich die feste Ueberzeugung hege, der Allmächtige werde die trübe Abschiedsstunde uns erleichtern, eben darum fühle ich auch das beglückende Bewußtsein in mir, daß Er auf der langen gefahrvollen Reise mein unsichtbarer Beschützer sein und mich unversehrt in den Schooß des Klosters zu Inzigkofen führen werde. Denn . . ."

Doch plötzlich stockte die liebreizende Sprecherin und fuhr in jähem Erschrecken mehrere Schritte zurück. Auch Frau von Brissault starrte ebenso betroffen als verwirrt nach der Thür des Nebenzimmers. Die hohe Gestalt eines selten schönen Mannes war dort sichtbar geworden. Der ganze Gesichtsausdruck desselben, wie seine von Theilnahme, Muth und Energie sprühenden, blauen Augen verriethen sofort, daß er die eben geführte Unterredung Wort für Wort mit angehört, als er, in zwei Sätzen das Zimmer durchmessend, feurig ausrief:

„Egmond, Du kurzsichtiger Mensch! Denkst Du in der eigenen Herzensangst um das Schicksal Deiner Schwester denn gar nicht an mich, Deinem Freund? Jetzt auf der Stelle mache mich den Damen bekannt und sage ihnen, daß Du es warst, der mich da drinnen zum unbefugten Lauscher werden ließ; sage ihnen ferner, daß ich der Mann bin, der für Egmond Brissault durch Feuer und Wasser geht, ja sich in kleine Stücke hauen läßt, wenn er damit irgend Nutzen schaffen kann!"

In weltmännischer Form verbeugte sich der Prinz vor des Freundes Mutter und Schwester, während sein Blick gleichsam verzückt, auf des jungen Mädchens heißerglühendem Angesicht haftete. Trotz des ernsten Augenblicks spielte ein glückliches Lächeln um Egmonds Mund, welcher jetzt des Freundes Hand ergriff und sich an Frau von Brissault mit den Worten wandte:

„Es ist wahr, theure Mutter, ich bin so anmaßend gewesen, ohne Ihr Wissen die Gastfreundschaft dieses Hauses für einen Freund in Anspruch zu nehmen. Allein nur unser aufregendes Gespräch ließ mich bis jetzt seine Anwesenheit völlig vergessen. Prinz Heinrich von X . . . aus dem Herzogthume Württemberg ist ein Flüchtling gleich mir und bittet um Ihren Schutz, welchen Sie ihm sicher nicht versagen werden, sobald ich noch hinzufüge, daß ich ihn wie einen Bruder liebe."

In tiefes Sinnen versunken, blickte Frau von Brissault in des Fremden männlich schönes Gesicht, wobei sie leise vor sich hinmurmelte;

„Prinz Heinrich von X . . . aus dem Herzogthum Württemberg!"

„O sprich doch, liebe Mutter! Sage daß Du unsere Unbescheidenheit vergiebst und ihm gestattest, die wenigen Stunden dieses glücklichen Asyls mit mir zu theilen!" bat Egmond weich.

„Wir können dann vereint für der Schwester Rettung wirken."

Bei den letzten Worten streckte des Prinzen stattliche Gestalt, von welcher der verhüllende dunkle Mantel herabgeglitten war, sich stolz zur vollen Höhe. Durch einen glattanschließenden braunen Sammtrock mit reicher Spitzengarnitur an Hals und an den Handgelenken wurden die schönen Formen noch gehoben. Sein kühnes Auge flammte, als er in einem Tone, welcher zugleich Herzenswärme wie Leidenschaft kundgab, hervorsprudelte:

„Hochverehrte edle Frau! Sie haben soeben vernommen, daß Egmond unser inniges Bündniß als wahrhaft brüderlich bezeichnete. Dem Bruder steht somit das vollste Recht zu, für den Bruder einzutreten, wenn derselbe durch ein trübes Geschick verhindert ist, seinen Platz selbst zu behaupten und die ihm zukommenden Pflichten zu erfüllen. Das ist so klar wie das Sonnenlicht! Und ein solcher Moment zeigt sich mir jetzt. Egmond verzehrt sich in Angst darum, daß seine holde Schwester, nur begleitet von dem alten Diener, die Flucht nach Deutschland wagen soll. Ich muß ihm beistimmen, daß das eine Unmöglichkeit ist. Wohlan, hochedle, Frau, wollen Sie daher unter diesen zwingenden Umständen — Angesichts solch' trauriger Verhältnisse, Ihr theures Kind meinem Schutze anvertrauen?"

Staunen und Ueberraschung, zugleich aber auch ein leiser Schimmer der Freude malte sich bei dieser treuherzigen Rede in der Kranken Antlitz, als sie fast zaghaft entgegnete:

„Mein Prinz! Sie setzen mich in große Verlegenheit. Denn ich weiß wahrlich nicht, was ich darauf erwidern soll. Obwohl Egmonds Freund nach seiner ganzen Persönlichkeit mir Bürgschaft genug bietet, Florence unter solcher Leitung nach Inzigkofen reisen zu lassen, so darf ich als Mutter doch keinen Augenblick vergessen, was ich meinem Kinde schuldig bin. Unter welcher Form wollten Sie Fräulein von Brissault das Geleite geben, mein Prinz? Wenn Sie im Herzen sich auch Egmonds Bruder nennen, der Welt gegenüber bleiben Sie uns dennoch der fremde deutsche Fürst, dem durchaus keine Befugniß zusteht, ein bereits den Kinderschuhen entwachsenes, schönes Mädchen zu chaperoniren. Seien wir doch ganz offen! Sogar im Kloster zu Inzigkofen würde man meine Tochter mit zweideutigen Blicken empfangen und betrachten, wenn man in Erfahrung brächte, in wessen Ge-

auf Grund derselben ein den russischen Verhältnissen entsprechendes System der Handelsausbildung zu schaffen. Eine besondere Commission beim Finanzministerium wird den Plan zur Schaffung der verschiedenen Typen von Handelsschulen im Detail ausarbeiten, der dann dem Reichsrath zur Bestätigung vorgestellt werden wird. Die volle Einführung der Reform ist demnach vor 1895 nicht möglich. Zu bemerken ist noch, daß die Kaufmannschaften in ganz Rußland diesem Plan des Finanzministers mit der größten Sympathie gegenüberstehen und sich theilweise schon zu sehr erheblichen Opfern bereit erklärt haben, um das Project, in Rußland ein Netz von Handelsschulen zu schaffen, zu realisiren.

— Der Conseil der Ingenieure im Communicationsministerium hat das Project bezüglich des Ausbaues und der Vertiefung des Hafens von Poti bestätigt. Die Kosten der Arbeiten belaufen sich auf 4,000,000 Rubel. In den ersten zwei Jahren werden dieselben für Rechnung der Summen der Stadtverwaltung von Poti vorgenommen, der die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 1,000,000 Rubel gestattet worden war. Die Beendigung der Arbeiten übernimmt das Ministerium, wenn nach Ausführung derjenigen in den Häfen des Schwarzen Meeres noch freie Gelder vorhanden sind.

— Wie die „Нов. Вр." berichtet, ist endgültig beschlossen worden, den nächsten 12. Internationalen Aerzte-Kongreß in Moskau abzuhalten. Die Moskauer Universität übernimmt alle Arbeiten für Organisirung des Kongresses.

— Zu der Heumahd pflegt alljährlich die Anmiethung von Arbeitern und Arbeiterinnen auf dem Nikolaimarkt zu St. Petersburg stattzufinden. In diesem Jahre hatten sich, wie der „Пет. Листокъ" meldet, am 26. Juni 9000 Arbeitsuchende eingefunden, die bis 11 Uhr Vormittags bereits sämmtlich Beschäftigung gefunden hatten.

— Anti-Cholera-Apotheken en miniature, die in einem Spazierstock aufbewahrt werden, sind der neueste Verkaufsartikel in der Residenz. Nach dem „Пет. Листокъ" bestehen diese eleganten Spazierstöcke aus 8 Theilen, die aneinander geschraubt werden und Pfeffermünztropfen, Opium, Senfpflaster, Ricinusöl u. dergl. m. enthalten; das Ende des Stockes bildet ein kleines Gläschen. Leider ist der Preis dieser Novität ein so hoher, daß sie nur Wenigen erschwinglich erscheinen dürfte.

— Die Gesellschaft für elektrische Beleuchtung Petersburgs hat der Stadtverwaltung den Vorschlag gemacht, die Bedingungen und den Tarif für Beleuchtung von Privatlocalen zu verändern. Obgleich die Annahme dieses Vorschlags die Summe der an die Stadt gezahlten Abgabe vermindern würde, hält das Stadtamt den Vorschlag doch für berechtigt. Der neue Tarif berechnet, wie wir der „Нов. Вр." entnehmen, die Erhebung der von Privaten zu zahlenden Summen nicht pro Lampenstunde, sondern nach dem Verbrauch der elektrischen Energie, der durch Watt-Uhren festgestellt wird.

— Im Süden Rußlands, wie im Taganroger Bezirk und in einigen Kreisen des Gouvernements Chersson, hat bereits die Getreide-Ernte begonnen.

— Das Finanzministerium hat gegenwärtig der Hebung des Handelsstandes in Rußland seine ernste Aufmerksamkeit zugewandt und ist dabei zu der Ueberzeugung gekommen, daß vor allen Dingen für die Ausbildung der sich dem Handelsstande widmenden Personen solide Grundlagen geschaffen werden müssen. Gegenwärtig existiren niedere Commerzschulen gar nicht, mittlere und höhere in beschränktem Maße und mit theilweise unbestimmtem Programm.

— Der Direktor des Zolldepartements, Wirkl. Staatsrath Beljustin, wird in diesen Tagen eine Urlaubsreise antreten. Die Berathungen der unter seinem Vorsitze zur Ausarbeitung von Regeln über die Zollkontrolle und wegen Abschaffung verschiedener Formalitäten tagenden Kommission hat in diesen Tagen ihre Arbeiten beendigt.

— Im Auftrage der dänischen Colonie in Petersburg wird in einer hiesigen Werkstätte eine prachtvolle silberne, vergoldete Schüssel angefertigt, welche dem Kronprinzen von Dänemark zu seiner silbernen Hochzeit überreicht werden soll. Die Schüssel wiegt 10 Pfund und wird nach Zeichnungen dänischer Künstler gearbeitet. In der Mitte ist das Denkmal Peters des Großen eingravirt und mit Ornamenten in altrussischem Stil verziert. Der Rand der Schüssel ist oben mit dem dänischen königlichen Wappen und der Königskrone, unten — mit dem Wappen der Stadt Petersburg, und zu beiden Seiten — mit den Abbildungen der Sommer- und Winterresidenz des Königs von Dänemark geschmückt.

— Auf der Baltischen Eisenbahn wird die erste Probe, die Locomotiven mit Nafta zu heizen, im Juli stattfinden.

— Der russische Mäcen der Wissenschaft und Volksaufklärung J. M. Ssibirjakow hat abermals für wissenschaftliche Zwecke eine reiche Spende dargebracht; nämlich 1/4 Mill. Rbl. und ein steinernes Haus zur Gründung eines anthropologischen Museums.

Tageschronik.

— Die neuen, am 11. (23.) Juni l. J. bestätigten Vorschriften für die Beamten der **Fabriksinspektion** sind veröffentlicht worden und ist somit das alte Reglement vom Jahre 1884, welches die Beamten bei der Controlle über die Erfüllung der Vorschriften für Minderjährige und Fabrikarbeiter zu beobachten hatten, außer Kraft gesetzt worden.

— **Schrecklich zugerichtet** wurde gestern ein Landmann aus einem benachbarten Dorfe, welcher einen Bullen zur Stadt brachte. Wenige Schritte hinter Widzew wurde das Thier scheu und ging durch und der Bauer, welcher sich den Strick mehrfach um die Hand gewickelt hatte, kam zu Falle und wurde nun von dem wie rasend dahinstürmenden Thiere bis zum Quellpark mit geschleift. Hier gelang es durch einen quer über den Weg gefahrenen Wagen, den Bullen einzufangen und den Bauer aus seiner entsetzlichen Lage zu befreien. Derselbe hat am ganzen Leibe und besonders im Gesicht sehr schwere Verletzungen davongetragen.

— **Ziegeldiebe.** In den letzten Tagen hat man in einigen hiesigen Ziegeleien die Entdeckung gemacht, daß mehrere Ziegelfuhrleute sich des systematischen Diebstahls von Ziegeln schuldig gemacht haben und zwar sind nicht nur einzelne Ziegeln gestohlen worden, sondern es sind sogar ganze Wagenladungen voll verschwunden. Da aber trotzdem von den richtigen Adressen die Empfangsscheine abgeliefert wurden, so liegt es auf der Hand, daß auf den betreffenden Bauten die Bau-Aufseher mit den Fuhrleuten gemeinsame Sache gemacht haben. Es wird sich also für jeden Bauherrn empfehlen, bei der Abnahme von Ziegeln eine scharfe Kontrolle auszuüben.

— **Ein ekelerregendes Bild** bot sich gestern Mittag auf dem belebten Neuen Ringe dar. Die bekannte irrsinnige Frauensperson erschien buchstäblich halbnackend an dem direct vor dem Rathhause belegenen Brunnen und pumpte dort zum Gaudium der Gassenjugend Wasser ein, das sie mit vergnügtem Grinsen austrank, worauf sie völlig unbehindert ihren Spaziergang durch die Hauptstraße fortsetzte. — Eines Commentars zu dieser Schilderung bedarf es wohl nicht.

— Die **Speculation in Bauplätzen,** welche in den letzten Monaten unglaubliche Dimensionen angenommen hatte, scheint nicht nur ihren Höhepunkt erreicht zu haben, sondern sogar im Rückgange begriffen zu sein, denn wir hören, daß in den letzten Tagen verschiedene Käufe rückgängig gemacht worden sind und daß die Käufer ihre zum Theil ziemlich bedeutenden Anzahlungen haben verfallen lassen. Daß es so wie bisher nicht weiter gehen konnte, war übrigens vorauszusehen; trotzdem sind die Befürchtungen resp. Hoffnungen Mancher, daß die Grundstücks- und Wohnungspreise in nächster Zeit ganz erheblich sinken werden, unserer Meinung nach vorläufig unbegründet.

— Auf die **Nothwendigkeit des Desinficirens** namentlich in der gegenwärtigen Jahreszeit haben wir öfters aufmerksam gemacht. Die Höfe, Müllkasten, Senkgruben und Abgüsse müssen unbedingt beständig rein gehalten werden. Besitzer von Häusern, in denen sich kleine und von armen Leuten bewohnte Quartiere befinden sind dringend zu mahnen, es sich angelegen sein zu lassen, die Quartiere ihrer Einwohner öfters zu besichtigen und die Leute anzuhalten, daß sie täglich gehörig lüften und auf Sauberkeit in den Wohnräumen sehen. Nur durch strenge Befolgung der sanitären Vorsichtsmaßregeln kann dem Auftreten ansteckender Krankheiten vorgebeugt werden.

— Die in Lodz vor Kurzem eröffnete **homöopathische Apotheke** ist wahrscheinlich wegen Magel an Kundschaft geschlossen worden.

— **Unfall.** Unweit der Kirchhöfe stürzte gestern Vormittag ein zehnjähriger Knabe von einem Kirschbaum nud brach den Arm.

— **Zwei Moskauer Radfahrer,** die Herren Louis Delleuse und D. Lundberg, welche soeben eine Reise per Fahrrad durch Deutschland und Frankreich zurückgelegt haben und auf der Heimfahrt nach Moskau begriffen sind, trafen am Donnerstag Abend um 5 Uhr 40 Minuten hier ein und wurden von einigen Cyklisten, welche ihnen ein Stück Weges entgegengefahren waren, empfangen und nach dem Klubhause geleitet, von wo sie später noch Helenenhof besuchten. — Die beiden Sportsleute waren wohlauf und sah man ihnen trotz der wochenlangen anstrengenden Reise nicht die geringste Ermüdung an. Den Weg von Pabianice bis Lodz hatten sie in 30 Minuten zurückgelegt.

— In der Reihe der **Zahlungseinsteller** sind noch folgende kleine Fabrikanten, zumeist in der Wollbranche zu vermerken: 1) Rogosinsky & Co., Cordfabrik, 2) Sch. Goldin, 3) Kassel und Pines, 4) Mendel Meiß. Die Summe der Passiven beziffert sich insgesammt auf circa 100,000 Rbl.

Man erwartet in diesen Tagen noch einige unbedeutende Fallissemente und damit kann vorläufig die Liste als geschlossen betrachtet werden.

— Wir wiederholen nochmals die **Warnung** vor Ankauf solcher Gurken, auf deren Oberfläche schwarze Punkte zu bemerken sind. Diese Gurken haben einen bitteren Geschmack und verursachen nach dem Genuß verschiedene Beschwerden.

— **Berichtigung.** In unserer gestrigen Localnotiz „Aus dem Geschäftsverkehr" muß es betreffs des Societätsvertrages zwischen Dawidowicz und Kociolkowski heißen „Moritz" und nicht „Josef" Kociolkowski.

— **Eine Fabrik für chemische Producte** wird noch in diesem Jahre in Warschau errichtet werden. An der Spitze des neuen Unternehmens steht ein bekannter Fachmann.

— Die Zahl der im Warschauer Gouvernement in der Weichsel **ertrunkenen Personen** beträgt 46, diejenige der von den Fluthen an's Land geworfenen Leichen beträgt 15.

— **Der Warschauer russische Cyklistenclub** veranstaltet am Sonntag, den 15. d. M. ein Wettfahren, an welchem außer den besseren Warschauer Fahrern auch Mitglieder des Kijewer-, Charkower- und vieler anderer inländischer Cyklistenvereine Theil nehmen werden.

— **Aus Madrid** schreibt man unterm 5. Juli: Die Explosion einer Bombe hätte unter der Bevölkerung Madrids kaum ein größeres Entsetzen hervorrufen können, als die von den heutigen Morgenblättern gebrachte Nachricht, Rafael Guerra, genannt Guerrita, Spaniens berühmtester Stierkämpfer habe den unabänderlichen Entschluß gefaßt, sich „von den Stieren zurückzuziehen" und in Zukunft nur seiner Familie zu leben. Die Nachricht ist zwar tief erschütternd, aber sie beruht vollständig auf Wahrheit. Guerrita will nicht mehr mitthun, er will nicht warten, bis er gleich seinem unglücklichen Collegen, dem „Espartero", von einem Stiere aufgespießt wird, sondern will der Arena schon vorher Lebewohl sagen. Bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Mittagessen war es, wo er zur großen Freude seiner um ihn besorgten Freunde, vor Allem aber seiner Mutter und seiner Gattin, diesen folgenschweren Entschluß kundgab, den nichts mehr rückgängig machen kann. Rafael Guerra steht noch in der Vollkraft seiner Jugend und seiner Fähigkeiten und ist ein Günstling des Glücks und des Ruhmes. Wenn er aus der Arena verschwindet, nimmt er die gute, alte Tradition der cordobesischen Stierkampfweise mit, die in dem Stierfechter „Lagatijo", der jetzt gleichfalls auf seinen Lorbeeren ausruht, ihren hervorragendsten Vertreter fand. Aus Lagartijo's Schule gingen zahlreiche Toreros hervor, aber Keiner verstand es so wie „Gueritta" alle Vorzüge eines guten Stierkämpfers in sich zu vereinigen, die Cordobesische Kampfart zur höchsten Entfaltung zu bringen, alle Gegner und Mitkämpfer weit hinter sich zu lassen und das Publikum zu elektrisiren und mit sich fortzureißen. Fünfzehn Jahre lang war Guerra der König der Arena und man kann es ihm füglich nicht verdenken, wenn er jetzt ruhebedürftig ist und zurücktreten will. Er willfahrt dabei hauptsächlich, wie wir bereits angedeutet haben, einem oft ausgesprochenen Wunsche seiner betagten Mutter und seiner jungen Gattin, die ihn nicht länger den lauernden Gefahren und den tückischen Zufällen der Arena ausgesetzt sehen möchten. Seiner Zukunft kann Guerrita ruhig entgegensehen, denn er hat sich ein hübsches Vermögen erfochten, und man schätzt seine Jahresrente auf 50,000 Pesetas. Die letzte „Corrida", die er in der Provinz leiten wird, findet am 21. Oktober d. J. in Barcelona statt. Am 28. desselben Monats will er sich dann von Madrid verabschieden. Für diese Abschieds-Corrida fordert er 10,000 Duros (40,000 Mark).

---

sellschaft sie die weite Reise zurückgelegt, wessen Schutze man sie so unbedingt anvertraut. Nein, nein, um Florences willen darf ich das nimmermehr gestatten, so schwer es mir auch wird, Ihr edelmüthiges, hochherziges Anerbieten zurückzuweisen!" rief die leidende Dame schmerzlich bewegt. „Nehmen Sie meinen tiefgefühlten Dank dafür, und seien Sie versichert, daß Ihre Worte mir das Wehe dieser Stunde etwas zu lindern vermochten!"

Mehrere Sekunden stand der Prinz, durch die überzeugende Wahrheit dieser Auffassung gleichsam erschreckt, vor Frau von Brissault und starrte, in düsteres Sinnen verloren, zur Erde hinab. Florence dagegen hatte sich zu dem Bruder hinübergeflüchtet und lehnte, schutzsuchend, den Kopf an dessen Schulter. Da gewahrte ihr schüchterner Blick, wie der große Unbekannte, dessen Nähe ganz seltsame Empfindungen in ihrem Innern wachrief, mit fast demuthsvoller, doch edler Haltung sich ihr näherte. Und seine Stimme — diese wunderbare Stimme — deren sonorer Klang schon, als er zur Mutter geredet, das junge Herz beben gemacht, — schlug jetzt plötzlich an ihr Ohr:

„Fräulein von Brissault!" sagte er. „Wir leben in einer Zeit, die jede zarte Rücksicht und gesellschaftliche Schranke mit eherner Hand rauh zerreißt, die uns leider zwingt, weit eher einem raschen Entschlusse als äußeren Formen und langer Ueberlegung Rechnung zu tragen. Ihrer verehrten Mutter Wunsch, Sie so schnell als möglich von Paris entfernt zu wissen, ist nur gerechtfertigt. Denn die Gefahren, die Ihnen drohen, sind unabsehbar. Fort müssen Sie, je rascher, desto besser, - falls es angeht, noch diese Nacht! Allein ich, der ich das Reisen und dessen Beschwerden unter obwaltenden Verhältnissen kenne, kann als Egmonds Freund — trotz Allem, was Frau von Brissault soeben als maßgebend anführte, es durchaus nicht zugeben, daß Sie sich lediglich Gottes Schutze und den schwachen Händen des alten Pierre anvertrauen." Er schöpfte tief Athem und senkte sein schönes Auge prüfend in dasjenige des jungen Mädchens. „Diese edle Dame, Ihre verehrte Mutter, fragte mich: Unter welcher Form wollen Sie meiner Tochter das Geleite geben? Darf ich die Antwort darauf Ihnen selbst sagen, Fräulein von Brissault?"

Ein merkbares Zittern befiel die schlanke Mädchengestalt, so daß Egmond seinen schützenden Arm noch fester um die Schwester schlang. Auch in seinen Augen traten innere Erregung und Unruhe deutlich zu Tage.

„Wenn ein Fräulein von Brissault, für deren schleunigste Rettung wir jetzt das Aeußerste zu wagen genöthigt sind, sich auf der beschwerlichen Reise nach Inzigkofen meinem Schutze anvertrauen will, so könnte es eben nur unter einer einzigen Bedingung geschehen, wenn . . ." (Florence hatte ihr in holder Scham erglühtes Antlitz mit den Händen bedeckt), — „wenn ich sie als mein angetrautes Weib hinüber in die deutsche Heimath führe!"

Jetzt war das bedeutungsschwere Wort gesprochen, und hochaufathmend schaute der Prinz in Erwartung einer Erwiderung auf die Anwesenden. Egmond wurde der Ueberraschung zuerst Herr. Denn mit der ganzen Lebhaftigkeit seines feurigen Natrells rief er dem Freunde zu:

„Henry! Bedenke doch, was Du sprichst, und laß Dich nicht hinreißen durch die Tragik des Moments. Bedenke ferner, welch' folgenschwere, vielleicht bittere Nachklänge solch' unüberlegter Schritt für Dich haben könnte. Du, der unabhängige, deutsche Prinz, dem die Welt offen steht, willst Dein hoffnungsreiches Dasein an ein Mädchen ketten, welches Dein Auge eben erst erblickt hat, welches heimathslos und flüchtig ihr Vaterland verlassen muß! Und warum? Weil es Deines Freundes Schwester ist und Dein edles Herz sich ihres harten Geschickes erbarmt. Wenn ich dieses von Dir anzunehmen im Stande wäre, Henry, müßte ich mich selbst verachten! Denn dann würde ich mir gleich einem erbärmlichen Feiglinge erscheinen, der auf Kosten der Großmuth seines Freundes sich Opfer bringen läßt, welche er niemals und durch Nichts im Leben auszugleichen vermag!"

Opfer? Wer spricht von Opfer?" fragte der Prinz, das Haupt stolz in den Nacken werfend, indem seine glühenden Blicke Florences Gestalt umfaßten. „Gewiß regte sich bei der soeben vernommenen Unterredung sofort der Gedanke und der Wunsch in mir, mit dem Aufgebot aller mir zu Gebote stehenden Mittel Dir und den edlen Frauen zu helfen, Egmond! Denn abgesehen davon, daß ich ein von Thatendrang und Abenteuerlust beseelter Mann bin, war, bevor jene Idee noch eine feste Form angenommen, schon beim ersten Anblick dieses bezaubernden, engelgleichen Wesens ein Etwas auferstanden hier drinnen, das Gefühle, die im wilden Rausche einer bewegten, verführerisch anreizenden Zeit sich verversteckt gehalten und tief geschlummert hatten, zu neuem Leben erweckte. Hochedle Frau!" wandte er sich an die Leidende, „gewiß weiß ich und fühle es, wie anmaßend, ja tollkühn in meinen Wünschen ich bin. Aber diese Stunde erheischt ein offenes Wort. Sei es drum gesprochen. Ich liebe Ihre Tochter und möchte alles dran setzen, sie zu erringen, sie glücklich zu machen. Darf ich um die Hand Ihres theuren Kindes bitten?"

Frau von Brissault schien auf's Tiefste erschüttert. Voll offener Bewunderung hing ihr Auge an dem schönen Manne, während sie, die Hände faltend, entgegnete:

„O welch wunderbare Fügung Gottes! Das also ist der Weg der Rettung, den Er mir offenbarte? So muß es wohl der rechte sein. Florence, mein Kind, was hast Du darauf zu erwidern? Egmond, mein Sohn, warum bist Du jetzt stumm? Ist es Freude oder Schmerz, was Deine Augen in Thränen schwimmen läßt?"

Der Gefragte vermochte nichts über die Lippen zu bringen. Nachdem er die Schwester sanft in einen Sessel herabgedrückt, war er zu dem Prinzen geeilt, ihn mit Zärtlichkeit und einem Freudenrufe in die Arme schließend:

„Henry, mein einziger Freund! Ich weiß daß jedes Deiner Worte lautere Wahrheit ist, ja daß es Deine Lebensaufgabe sein wird, Florence zu behüten und zu beglücken, und daß wir deren Zukunft unbekümmert Dir anheim geben dürfen! Ja, Mutter, diesem hier kannst Du das Kleinod anvertrauen. Ich kenne sein großes, edles Herz mit jedem Gefühl und jedem Gedanken."

Fast ungeduldig über das ihm gespendete Lob, hatte der Prinz Egmonds Umschlingung sich entwunden und war an ihm vorüber nach dem Sitze des jungen Mädchens hingestürmt. Dort sank er, überwältigt von den nicht länger zurückzudrängenden Gefühlen vor der lieblichen Gestalt auf's Knie.

„Florence! Ich will nichts wissen — nichts anderes aus Ihrem Munde vernehmen, als daß Sie mir vertrauen könnten! Das allein soll mir genügen. Und bei dem Allmächtigen dort oben, der uns hier zusammengeführt, schwöre ich, daß ich, wenn Sie zu Ihrer Rettung diese kleine Hand zuversichtlich in die meine legen und meiner Obhut sich anvertrauen — mögen Sie dann auch den Namen einer Prinzessin X . . . tragen und wir das Recht einräumen, Sie mein Weib zu nennen, — daß ich dennoch niemals vergessen werde, welch' zwingende Umstände Sie zu diesem Schritte getrieben. Auf der ganzen, langen Reise will und werde ich Ihnen nichts Anderes sein als ein Bruder. In rücksichtsvoller Scheu, ohne nur im Mindesten Anstand und Formen zu verletzen, werde ich gleich einem Freunde zur Seite bleiben, stets jedem Ihrer Winke und Befehle gewärtig. Durch nichts soll Ihr Kindergemüth getrübt oder geängstig werden. Mein Wort darauf! Florence Brissault! Schlagen Sie den unschuldsvollen Blick nicht zu Boden, sondern sprechen Sie das erlösende Wort!" flehte er, mit schüchternem Drucke des Mädchens Rechte ergreifend.

„Geduldig und ohne Murren werde ich der Stunde harren, bis einst Ihr Auge mir verräth, daß — es keiner Schranke zwischen uns mehr bedarf. (Fortsetzung folgt.)

Die neueröffnete lithographische Anstalt

von

L. ZONER,

empfiehlt sich zur Ausführung sämmtlicher lithographischen Arbeiten.

Durch Aufstellung der besten Maschinen und Anwendung der neuesten Verfahren, können der geehrten Kundschaft bei billigster Preisberechnung, eine prompte Bedienung und sorgfältige, geschmackvolle Ausführung aller in das Fach der

Stein-, Licht- und Buchdruckerei

schlagenden Aufträge zugesichert werden.

UŻYWAJCIE SZUWAKSU GLICERYNOWEGO S. GLIŃSKIEGO! Główny skład Piotrkowska 27.

Metallwaarenfabrik und Mechanische Anstalt

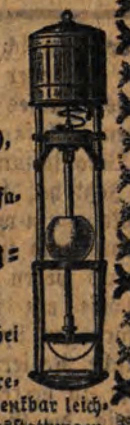
von

Fräntzl & Grundman,

Warschau, Leszno Nr. 90,

liefert





Bogen-Lampen (System Hansen),

Nebenschluß-, Differential- und Hauptstromlampen (in 15 Staaten patentirt durch die Sächs. Bogenlampenfabrik Schmidt & Hansen).

Das Neueste und Vollkommenste der Jetztzeit.

Effectvolles Licht bei absoluter Ruhe und Gleichmäßigkeit bei constantem Leuchtpunkt.

Für Stromstärke von 2—25 Amp.—Keine Unterbrechung im Nebenschluß.—Functionirt absolut geräuschlos.—Denkbar leichteste Bedienung der Lampe.—Einfachste bis eleganteste Ausstattungen.

Prospecte und Preislisten gratis und franco. (17

Vertreter gesucht.

Ausführung von Massen und Electrotechnischen Bedarfsartikeln.

Maschinen und complete Einrichtungen für Metallbearbeitung jeder Art.

Blooker's reiner Cacao

ein nahrhaftes Getränk. Engros-Lager für Russland: Firma „JAVA", St. Petersburg, Grosse Morskaja Nr. 38.

Zu haben in allen grösseren Colonialwaaren- und Droguenhandlungen in Blechdosen 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Kg. (87)

Fabrikant Blooker, Amsterdam,

Mitglied der Jury Chicago 1893.



Warnung.

Die Herren Bauunternehmer und Hausbesitzer mache ich hiermit aufmerksam, daß die in meiner seit zwanzig Jahren bestehenden Fabrik erzeugten

hermetischen Ofenthüren

vielfach nachgemacht werden. Zu diesem nachgemachten Fabrikat wird ein schlechtes Material verwendet und entspricht dasselbe den Anforderungen nicht. Die Ofenthüren schließen schlecht, wodurch die Gase aus dem Ofen entströmen.

Um diesen Fälschungen entgegen zu treten, habe ich die Modelle meiner Ofenthüren jetzt geändert, dieselben sind eleganter, dauerhaft und sorgfältig gearbeitet.

Gleichzeitig erlaube mir zu bemerken, daß ich nur für die aus meiner Fabrik stammenden Erzeugnisse die volle Garantie übernehme und nur die bei mir gekauften Ofenthüren als echt anzusehen sind.

Peter Ławacz,

40—12) Lodz, Promenadenstraße, Haus Kryszek Nr. 31.





Lager

Optischer und chirurgischer Artikel, sämmtliche Maaße und Proben, Einrichtung electrischer Glocken und Telephone, Wringmaschinen auf Abzahlung

bei

A. Diering,

Optiker.

Original-englische

Treibriemen

Wegen Aufgabe des Bezuges und Verkaufs von Treibriemen, wird der noch auf Lager verbleibende Rest in verschiedenen Dimensionen, zu um 30% herabgesetztem Preise und zwar: á Rs. 1 Kop. 10 per 1 Pfd. russ., verkauft bei (3—3

A. Bauerfeind,

Krakowskie Przedmieście № 79 in Warschau.



K. J. FREELANDT,

Warschau, (10—4

Graf Berg-Straße Nr. 2.

Lager photographischer Apparate, Trockenplatten, Papiere und aller Artikel für Fachleute und Amateure.

Preiscourant auf Verlangen gratis und franco.

Woalki wprost z Lyonu

otrzymała firma **S. & B. Laryssa,** Piotrkowska 26.

Sprzedaż hurtowa i detaliczna.

HANDLUJĄCYM ZNACZNY RABATT.

(8—7

Schleier direct aus Lyon

empfing die Firma **S. & B. Laryssa,** Petrikauerstraße 26.

Engros- und Detail-Verkauf.

Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.

Die letzten Exemplare des Werkes

ПОДОХОДНАЯ ПОДАТЬ

И РЕЗУЛЬТАТЫ ПРИМѢНЕНІЯ ЕЯ.

Пошлины, торговыя и промысловыя, сборы процентный и раскладочный. Съ приложеніемъ примѣрныхъ счетовъ и балансовъ акціонерныхъ обществъ и товариществъ ва паяхъ, М. Е. ТЕРЕХОВА. Цѣна 1 руб.

find zu haben in der Exp. d. Bl.

Olivenöl-Natronseife

(Marseiller Seife),

sowie alle gebräuchlichen harten u. weichen

Textilseifen

liefert unter Garantie für reine neutrale Qualitäten

H. A. BRIEGER, Riga,

Seifen- u. Parfümeriefabrik. (14

Lodzer Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 3. (15. Juli) a. c.,

„Allgemeine Uebung"

und Besichtigung der Ausrüstungs-Stücke und Requisiten der ersten 4 Züge.

Versammlung der Mannschaften an den betreffenden Requisitenhäusern präcise 2½ Uhr. Erscheinen auf dem Uebungs-Platze bei dem männlichen Gymnasium um 3 Uhr Nachmittags.

Commandant

der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

(6—6

Vorläufige Anzeige.

Meinen geehrten Gästen die ergebene Mittheilung, daß ich mein Restaurant vom 1. (13) Juli d. J. an in das neuerbaute Haus Sadokierski, Sredniastraße Nr. 5, das zweite Haus hinter dem deutschen Hotel verlege.

Hochachtungsvoll

Wittwe Rajski.

Eine elegante (3—3

Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern und Küche mit sämmtlichen Bequemlichkeiten, ist per sofort zu vermiethen.

Näheres am Orte, Zachodniastr. Haus **D. Prussak.**

Ein Mann

in mittleren Jahren, welcher in der russischen, polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig und mit der Führung sämmtlicher Lagerbücher und Fabriks-Controllen vertraut ist, sucht sofort Stellung.

Gefl. Offerten unter L. T. B. an die Exp. d. Bl. erbeten. (3—3

Karl Kühn

durch die Warschauer und Berliner Medizinal-Behörde approbirter Masseur, übernimmt Erfolgreiche **Massage** u. Bewegungs-**Kuren** für Erwachsene und Kinder.

Damen werden von Frau Kühn behandelt.

Petrikauer-Straße Nr. 132 neu, im Fronthause 2 Treppen links.

Für hustende und schwächliche Personen

sind die vom Medicinal-Departement concessionirten **Malz-Extrakt und Bonbons „Leliwa"** in allen Apotheken und Droguenhandlungen zu bekommen.

RESTITUTIONS-FLUID

(Płyn wzmacniający mięśnie) **dla koni**

WYRABIA

Apteka Wendy i Wiorogórskiego.

45 Krak.-Przedmieście, w Warszawie.

Cena butelki rs. 1 kop. 50, półbutelki kop. 85

Sprzedaż we wszystkich aptekach i składach aptecznych.

Das Ferienreisen alleinstehender Frauen.

„Reisen ist Leben", sagt Jean Paul, und die Erkenntniß der Wahrheit dieses Ausspruches ist in unserer modernen Welt in stetem Wachsen begriffen. Die Sommerreisen sind nicht nur Mode geworden, sondern sie sind auch Bedürfniß: die Dauer dieser uralten Sitte allein spricht schon dafür, denn Moden wechseln bekanntlich sehr schnell und sind nur vorübergehend, während, Erholungsreisen, das Aufsuchen von „Bädern" rc. schon in den frühesten Zeiten fleißig geübt worden sind.

Natürlich ermöglichte erst unsere moderne Zeit durch die verschiedensten bequemen, raschen und billigen Verkehrsmittel das Reisen den weitesten Kreisen. Auch ist es gerade die hastige, unruhige, anstrengende Lebensweise der Gegenwart, die eine Erholung bedingt. Das Losreißen von der abspannenden Alltäglichkeit auf einige Wochen erfrischt Geist und Körper in wahrhaft wunderbarer Weise. Dasselbe kann aber nur durch einen vollständigen Wechsel der Luft und der Umgebung, mithin durch eine Reise bewirkt werden.

Es ist deshalb bedauerlich, daß gerade jene Kategorie von Menschen, die diese Erholung vielleicht am nothwendigsten brauchen, sich dieselbe aus nichtigen Gründen versagen. Ich meine die alleinstehenden Frauen der Mittelklassen. Niemand braucht diese Abwechselung und Erholung so nothwendig wie sie, weil Niemanden so wenig andere Freuden und Genüsse zu Gebote stehen wie ihnen. Entweder müssen sie sich ihren Unterhalt durch schwere Arbeit erringen, und in diesem Falle müssen sie sich wenigstens einmal im Jahre durch einige Wochen der Ruhe und der Pflege in guter Luft erholen, durch eine freundliche Umgebung sich erheitern, um mit neuer Kraft und neuer Lust ihrem Berufe nachgehen zu können. Oder sie sind noch schlimmer daran, indem sie nichts haben, auch nicht einen Beruf, der ihrem Dasein einen Zweck verleiht. Wenn sie auch ein bestimmtes Einkommen haben, das sie vor Sorgen schützt, sei es aus einer Pension, aus einem kleinen Vermögen oder sogar aus einem großen, gleichviel, sie sind doch viel schlimmer daran als diejenigen, die einen Beruf haben; ihr Leben ist voller Monotonie, in trostloser, verflachender Alltäglichkeit fließt meist ihr Leben dahin.

Welch eine Auffrischung der Lebensgeister bedeutet da für diese Frauen eine frische, fröhliche Reise, das Durchstreifen neuer Gegenden, das Kennenlernen neuer Menschen, neuer Ideen. Welch eine Gedankenfülle erweckt das alles in ihnen, und wie häufig mögen diese neuen Kenntnisse dazu führen, sie etwas ergreifen zu lassen, was ihr Leben ausfüllt, ihm Halt und Zweck verleiht.

Und warum haben alleinstehende Frauen eine solche Furcht vor dem Alleinreisen? In erster Linie, weil sie die Kosten fürchten, in zweiter, weil sie im Reisen unpraktisch und unerfahren sind, und schließlich, weil die Sage geht, daß alleinreisende Frauen meist auf Unfreundlichkeit und schlechte Behandlung von Seiten der Gastwirthe, Kellner u. s. w. stoßen.

Das sind aber alles nichtige Gründe, und ich werde mir erlauben, sie der Reihe nach zu widerlegen.

Wie überall, so müssen auch beim Reisen Neigung und die vorhandenen Mittel wohlweislich erwogen werden, ehe man seinen Reiseplan feststellt. Unsere Verkehrsmittel sind so vorzüglich entwickelt, daß es mit den relativ beschränktesten Mitteln möglich ist, fast ebenso schöne Reisen zu machen wie mit sehr opulenten, natürlich muß man dann relativ zu denselben statt erster zweiter Klasse fahren und statt zweiter dritter, statt in Hotels ersten Ranges in Hotels zweiten und dritten Ranges absteigen u. s. w. Selbstverständlich muß man sich vorher informiren, in welchen Ländern man das thun darf und in welchen nicht; denn, während man in Süddeutschland, in Oesterreich und in der Schweiz recht gut dritter Klasse fahren, in kleinen Hotels absteigen kann u. s. w., dürften Damen dies in Italien, Frankreich u. s. w. nicht risciren. Dazu aber haben wir wieder vorzügliche Reisehandbücher (Bädeker, Meyer u. s. w.), die jeden gewünschten Aufschluß in dieser Beziehung geben.

Wer besonders sparen will, für den sind die Extrazüge, deren jedes Jahr eine große Anzahl abgeht, wie geschaffen, von Berlin z. B. nach der sächsischen Schweiz, an die Ostsee, nach Hamburg, Helgoland und Kopenhagen. Ganz besondere Aufmerksamkeit verdienen die von Berlin, Leipzig und Dresden alljährlich im Juli und August ausgehenden Alpenregiezüge nach München (respective Reichenhall, Salzburg oder Kufstein oder Lindau), dann durch das schöne Schwabenland nach Friedrichshafen am Bodensee und endlich via Frankfurt nach Basel in die Schweiz. So kann eine Dame für wenige dreißig Mark ein 45 Tage giltiges Retourbillet nach München lösen, die zweite Klasse kostet die Hälfte mehr u. s. w.

Die Neigung muß entscheiden, ob man gern an einem Orte festsitzt oder ob man wandern will. Das Erstere ist entschieden billiger, und man bekommt in Bayern wie auch in Tirol in den herrlichsten Orten, im Herzen der Alpen, sehr gute Pension für 2,50 Mark täglich, das bedeutet aber für vier Wochen eine Ausgabe von 75 Mark, für Getränke und Trinkgelder ungefähr 15 Mark, ein Retourbillet mit dem Extrazuge nach München kostet einige dreißig Mark; die ganze vierwöchige Reise läßt sich also recht gut mit 125 Mark bestreiten, und das, ohne in unangenehmer Weise (z. B. am Essen) sparen zu müssen. Ich bin überzeugt, daß die wenigsten Damen das für möglich halten, und habe häufig gemerkt, daß zu einer vierwöchigen Reise ein Minimum von 3—400 Mark angenommen wird. Das ist aber durchaus nicht nothwendig, wie ich eben mit Zahlen bewiesen habe; man kann natürlich auch in Bayern und Tirol an theueren Plätzen, in theueren Pensionen wohnen, aber die 2,50-Mark-Pensionen sind ebenso genußreich.

Das Wandern ist erheblich theurer, weil es mitunter unvermeidlich ist, auch Post und Eisenbahn benutzen zu müssen und bei schwierigen Pässen Führer zu nehmen; Kost und Logis sind natürlich auch theurer als in Pension, aber die Preise sind im Ganzen und Großen in Tirol und in Bayern so billig, daß eine Person mit 7 Mark täglich durchkommt, das macht aber natürlich auch schon 210 Mk. für vier Wochen, dazu das Billet nach München und retour, also ca. 250 Mark: das Doppelte des Festsitzens in Pension, jedoch immerhin nach erschwinglich. Eine Dame muß sich selbstverständlich einer Gesellschaft oder einer zweiten Dame anschließen beim Wandern; sie setzt sich sonst Unannehmlichkeiten und beim alpinen Wandern Gefahren aus.

Viel theurer liegen die Verhältnisse in der Schweiz; da variiren die Pensionspreise zwischen $4\frac{1}{2}$ Fr. und 12 Fr., und das Wandern daselbst ist auch bedeutend kostspieliger, aber auch eine Schweizer Reise läßt sich selbst mit beschränkteren Mitteln ermöglichen.

Die vermeintliche Kostspieligkeit des Reisens glaube ich widerlegt zu haben. Was nun die Unerfahrenheit und das Unpraktische der Frauen im Reisen betrifft, so empfehle ich dagegen ein vorzügliches Mittel, und zwar einen festen Reiseplan, der zu Hause mit Hilfe des Bädekers und des Reichscursbuches und, falls diese Beiden nicht genügen, irgend eines in diesen Büchern Bescheid wissenden Freundes festgestellt und zu Papier gebracht ist. Ist auf diesem Plane alles verzeichnet, Abgang und Ankunft der Züge, Preise u. s. w., dann ist man vollständig unabhängig und braucht unterwegs Niemand um Rath zu fragen.

Die Unfreundlichkeit alleinreisenden Damen gegenüber nun ist, wie bereits oben bemerkt, nur eine Sage. Man trete selbstständig auf, bedinge vorher den Pensionspreis, mache keine übermäßigen Ansprüche, gebe ordentliche Trinkgelder — man muß sich um seiner selbst willen der Sitte fügen, wenn man sie auch nicht gutheißt — und man wird eben so gut bedient werden wie jeder Herr.

Im Reiche der Millionen.

Der Deutschen Reichsbank in Berlin hat die Silber-Enquete-Kommission vor Kurzem einen Besuch abgestattet, über welchen Dr. Arendt im „Deutschen Wochenbl." berichtet: „Meine Neugier galt weniger den Prunkgemächern, die wie der Sitzungssaal recht schöne Gemälde aufweisen mögen, dergleichen sieht man auch sonst. Was hier den besonderen Reiz ausübt, das Wandern unter den Milliarden, die an Banknoten, Gold, Silber, Werthpapieren und Depositen aufbewahrt sind. In das feuer- und einbruchsichere Gewölbe zu dringen, wird einem nicht so leicht geboten. Unter der Führung des Reichsbankpräsidenten und einiger Herren des Direktoriums sahen wir zunächst die dem Geschäftsverkehre gewidmeten Räume, dann die Stellen, an denen die Geldsorten gesondert werden. Hier ist die automatische Waage im Gange, die die leichten Goldmünzen herausfindet, dort ist eine stattliche Zahl Beamter beschäftigt, die eingegangenen Banknoten zu ordnen, die beschmutzten Stücke herauszusuchen und zu durchlochen. Es werden jährlich etwa 100 Millionen Mark beschädigter Scheine vernichtet. In den Sälen, wo das Silber ausgesucht wird, waren noch Bütten voll ganz alter Thaler, bis weit in das vorige Jahrhundert zurückreichend, sie werden hier angesammelt, bis sie Säcke füllen. Münzsammler würden gewiß hier viel Stücke finden, die sie trotz der Silberentwerthung mit Aufgeld bezahlten. Wir sahen hier auch polirtes Geld. Bei jeder Neuprägung wird eine kleine Anzahl Stücke polirt. Wir konnten uns polirte goldene Zehn- und silberne Fünf- und Zweimarkstücke einwechseln. — Die Gewölbe der Reichsbank, die wir dann betraten, sind ungleich bequemer, als die der Bank von Frankreich, die ich vor einigen Jahren einmal besuchte und die heiß und feucht sind. In großen Beständen sammelt die Reichsbank die Goldmünzen aller Länder an, um jeder Nachfrage begegnen zu können. Bei den Barrenvorräthen konnte man so recht ein Bild von der spezifischen Schwere und dem hohen Werthe des Goldes gewinnen, ein mäßiges Stück, wenige Zentimeter lang, kann man kaum heben — es war etwa 40,000 Mark werth. Die Barren stammten zum Theil aus China, das Gold abgibt, um Silber zu kaufen; daneben lag in London frisch gestempeltes Gold, wahrscheinlich südafrikanischen Ursprunges. An dem Schrank, der den Vorrath an Banknoten enthält, reichte mir einer der Direktoren zwei mäßige Päckchen — ich hätte sie ohne Beschwer nach Hause tragen können, „da gebe ich Ihnen eine Million", bemerkte er — es waren Tausendmarkscheine — da sie mir vor Zeugen gegeben waren, wollte ich sie dankend annehmen, aber man machte mir leider klar, daß Geben und Schenken nicht dasselbe sei, und so beschränkte sich denn mein Millionärthum nur auf einen flüchtigen Augenblick. Dafür war ich in der Lage, den Herren von der Reichsbank einen Thaler zu zeigen, der als Vereinsthaler gültiges deutsches Geld ist und sich trotzdem unter der Viertelmilliarde Mark Thaler der Reichsbank nicht findet — übrigens auch in den neuesten amtlichen Nachweisungen der deutschen Prägungen übersehen wird — ein Thaler des Fürstenthums Liechtenstein. Es sind ihrer zweitausend geprägt, wovon einer in meinem Besitze ist. Sammler sollen bis 60 Mark für diese Thaler zahlen. Auf dem Fahrstuhle, der sonst die Edelmetalle auf- und abwärts bewegt, gelangten wir in die Depositenabtheilung. Allein an offenen Depots sind der Reichsbank an zweieinhalb Milliarden anvertraut. Die Räume sind für die wachsenden Verkehrsanforderungen ganz ungenügend geworden, und der Neu- und Erweiterungsbau soll diese Theile des Betriebes in kurzer Zeit aufnehmen. Durch diese Werthdepots gewinnt die Reichsbank wichtige Einblicke in die Art, wie das deutsche Publikum seine Kapitalien anlegt. Auch hierher drangen die politischen Bewegungen. Die Schränke, die einst „Russen" beherbergten, sind jetzt mit „Italienern" angefüllt. Eigenthümlich ist das Bild, das die geschlossenen Depots bieten; hier stehen Kisten und Kasten in allerlei Formen und Größen. Niemand außer dem Eigenthümer darf sie berühren. Es besteht keine Bestimmung darüber, was aus Depots wird, die nicht abgeholt werden. In der Bank von England sollen noch Depots aus dem vorigen Jahrhundert vorhanden sein. Die Umhüllungen faulen, aber Niemand hat ein Recht, ihren Inhalt anzutasten Auch die Reichsbank hat ihre historische Kuriosität, deren Inhalt übrigens bekannt ist. Es ist der Degen des Feldmarschalls Wrangel, der hier deponirt war und von den Erben nicht abgeholt worden ist. Es war eine angenehme und lehrreiche Stunde, die wir im Reiche der Milliarden verbrachten. Die Werthe, auf denen das Auge in dieser kurzen Zeit geruht hat, dürften den Betrag der französischen Kriegsentschädigung übersteigen. Außer der Bank von Frankreich hat kein zweites Geldinstitut — auch die Bank von England nicht — einen so hohen Milliardenbetrag in ihren Mauern, wie die Reichsbank".

— **Aus Barcelona** schreibt man unterm 4. Juli: „Ein junger Italiener nahm sich gestern auf der Treppe eines Hauses der „Calle de la Deputacion" das Leben. Anfangs glaubte man, daß Liebesgram die Veranlassung zu dem Selbstmorde gewesen sei. Jetzt hat sich aber herausgestellt, daß der junge Mann ein wüthender Anarchist war. Er hieß Rondony und spielte während der Bewegung, die in Paris wegen der Versammlungen in der Arbeiterbörse am meisten dazu beitrug, daß die Ruhestörungen ihren Fortgang nahmen, die die französische Regierung zwangen, die Schließung der Börse zu decretiren, eine Rolle. Rondony förderte eifrig die Gründung der Maison du Peuple. In diesem Hause bekam die Hefe der pariser Bevölkerung warme Suppen und während dieselben servirt wurden, hielten mehrere Redner Vorträge über den Anarchismus. Rondony wohnte dem internationalen socialistischen Congresse in Mailand bei, wo er eine Brandrede gegen Gustav Rouanet, den Redacteur der „Revue Socialiste", Abgeordneter und ehemaliger Stadtrath von Paris hielt; er bezeichnete den Abgeordneten als Bourgeois und bestochenen Reactionär. Rouanet war darob so empört, daß er die Tribüne verließ und sein Amt als Vertreter der pariser Socialisten auf dem Congresse niederlegte. Von der französischen Polizei verfolgt, floh Rondony nach Barcelona und ließ Weib und Kind in Paris zurück. Er brach bald alle Beziehungen zu seiner Familie ab, indem er einfach erklärte, die Gründung einer Fimilie sei ein Vorurtheil der Bourgeoisie, gegen welches sich alle Naturgesetze empörten. Es ist ferner bekannt, daß der Anarchtst Schischi, der eine Zeit lang in Barcelona gefangen saß und, nachdem er die Freiheit wieder erlangt hatte, das spanische Consulat in Genua in die Luft sprengen wollte, von Rondony Geld zur Reise und zur Anschaffung von Dynamit erhielt. In Barcelona lebte Rondony unter einem angenommenen Namen und hatte eine Anstellung in einem vornehmen Handelshause, wo er die Achtung seines Chefs und seiner Collegen genoß. Obwohl er, wie seine Bekannten mittheilen, unglücklich liebte, gilt es doch als wenig glaubhaft, daß ihm Liebeskummer die Pistole in die Hand gedrückt habe; man nimmt vielmehr an, daß sein Selbstmord mit den jüngsten anarchistischen Attentaten in Verbindung zu bringen sei. Heute verhaftete die Polizei einen Italiener, der Verdacht erregte. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung fand man eine Brieftasche mit Schriftstücken, die einem von einer auswärtigen Regierung seit langer Zeit gesuchten Anarchisten gehören. Ferner wurde ein anarchistischer Schuster verhaftet, bei welchem man ein von dem bekannten Anarchisten Malateste verfaßtes, zu Mord und Todschlag aufreizendes Flugblatt fand."

— **Die Cordillerenbahn.** Ein gigantisches Unternehmen, eine theils mit Zahnradbetrieb versehene Riesenbahn durch ganz Argentinien bis auf die Höhe der Cordilleren, hat ein in Argentinien mehrere Jahre thätig gewesener Ingenieur geplant. Das große Unternehmen, zu dem derselbe bereits sämmtliche Vorarbeiten fertiggestellt hatte, hat indeß noch nicht die Concession zur Ausführung erhalten können, da inzwischen die Revolution in Argentinien ausgebrochen ist. Die neue Bahn soll sowohl die fruchtbaren Ebenen als auch die reichen Gruben und Bergwerke am Gebirge erschließen und wird sicher zur Ausführung gelangen, sobald eine stabilere Haltung im argentinischen Staatswesen eingetreten ist. Besondere Schwierigkeiten bei der Ausführung des Projectes bereitet der Betrieb der Bahn in Bezug auf das passendste Heizungsmaterial, da die Kohlen in Argentinien äußerst selten sind, obwohl das Vorkommen derselben hin und wieder constatirt ist. Werden doch auf den wenigen Bahnlinien von Buenos Aires nach Rosario, Salto, Duroman u. s. w., auf denen nach einem regelmäßigen Fahrplan die Züge nicht verkehren, sondern nur im Bedürfnißfalle jeden zweiten oder dritten Tag, die Locomotiven immer noch mit Holz geheizt. Seitens des betreffenden Ingenieurs, der die meisten argentinischen Bahnbauten geleitet hat, sind nun bei dem Project der Cordillerenbahn alle beachtenswerthen Momente besonders berücksichtigt worden, um diese Bahnlinie als äußerst leistungsfähige und für den Verkehr wichtige auszubauen. Pläne, Zeichnungen und Vermessungen sind fertiggestellt, so daß jederzeit mit der Realisirung des Riesenprojectes begonnen werden kann.

— **Eine Gräuelthat ohne Gleichen** wird aus Rom berichtet: Vor ca. 15 Tagen kamen mehrere Frauen zu dem Postenführer der Carabinieri in Lercara und klagten unter Thränen, daß ihre Kinder schon seit mehreren Stunden verschwunden und nirgends zu finden seien. Ein Hirte hatte die Kleinen mit einem alten Manne in den Wald gehen sehen, der ihnen Leckereien und Geldmünzen gegeben hatte. Dem Postenführer war vorher schon dienstlich mitgetheilt worden, daß in anderen Orten, in Naro, Favaro und Trapani, ebenfalls Kinder, im Ganzen 19 an der Zahl, spurlos verschwunden seien und daß der Verdacht vorliege, der alte, allbekannte Musiker Aramico Carmelo habe sie mit sich geschleppt. Da auch die Personbeschreibung, welche der vorerwähnte Hirte von dem unheimlichen Alten zu geben wußte, mit dem Signalement Carmelo's stimmte, verlor der Postenführer keine Secunde Zeit. Inmitten des Waldes stießen nun die Suchenden auf eine Höhle, aus welcher das Wimmern von Kindern drang, Die Carabinieri und Bauern stürzten in die Höhle — ihnen bot sich ein gräßlicher Anblick dar, der ihnen das Haar auf dem Haupte starren und das Blut in den Adern stillestehen machte. Inmitten der Höhle stand der Bettelmusikant, einen Dolch in der Hand, mit welchem er eben einem Kinde den Unterleib aufgeschlitzt hatte. Das unglückliche Kind lag, mit dem Gesichte zur Erde, auf dem Boden, und sein Blut drang in den Erdboden, der das schaurige Naß gierig aufsaugte. Vier andere Kinder lagen bereits als Leichen da, während ein anderes, gleich seinen beklagenswerthen Schicksalsgenossen völlig entkleidet und mit Stricken an Händen und Füßen gebunden, Zeuge der Gräuelscene sein mußte. Nur mit Mühe konnten die Carabinieri den Kindermörder vor den wüthenden Landleuten schützen, die den Unhold lynchen wollten. Im Gefängnisse gab Aramico Carmelo ohne jede Gemüthsbewegung zu, daß er auch die übrigen neunzehn verschwundenen Kinder auf dieselbe Art ermordet habe. Er erzählte, es sei ihm Nachts ein Gespenst erschienen, welches ihm mitgetheilt habe, daß man jeden im Erdinnern verborgenen Schatz finden könne, wenn man die Erde mit dem Blute von fünfzig unschuldigen Kindern tränke. So sei er denn auf den Kinderfang ausgegangen. Durch Näschereien lockte er die Kleinen an sich, führte sie an verborgene Stellen, entkleidete und fesselte sie und schlitzte ihnen sodann den Unterleib auf, wobei er das Blut in die Erde sickern ließ. — Aramico Carmelo wurde nach Palermo in das Irrenhaus gebracht, wo ihn die Gerichtsärzte beobachten.

— **Einer, der es genau kennen muß.** hat berechnet, wieviel die Besitzer der hervorragendsten Spielhöllen durchschnittlich in jedem Jahre verdienen; wir lassen die interessante Liste hier folgen: Dünkirchen, Casino, 300,000 Fr., Boulogne, städtisches Casino, 800,000 Fr., Trouville, Casino, 450,000 Fr., Trouville, Hotel Eden, 150,000 Fr., Dieppe, Casino, 200,000 Fr., Cabourg, Casino, 380,000 Fr., Fecamp, Casino, 100,000 Fr., Le Havre, Casino, 200,000 Fr., Le Havre, Frascati, 150,000 Fr., Le Tréport, städtisches Casino, 50,000 Fr., Strand von Olonne, Casino, 100,000 Fr., Rogan am Meere, Casino, 100,000 Fr., Arcachon, mehrere Spielhäuser, 100,000 Fr., Biarritz, Casino, 100,000 Fr., Schloß Biarritz 150,000 Fr.. Bagnéres de Luchon, Casino, 400,000 Fr, Palavaz, Casino, 200,000 Fr., Aix Les Bains, Casino, 100,000 Fr., Besancon, Casino, 120,000 Fr, Vichy, Casino, 50,000 Fr., Vichy, Internationales Hotel, 600,000 Fr., Vichy, Eden, 350,000 Fr., Vichy, Alcazar, 50,000 Fr., Vichy, Restauration, 30,000 Fr., Royal Casino, 600,000 Fr. Im Ganzen stecken also die Spielhöllenpächter jährlich 8,480,000 Fr. Reingewinn in ihre Taschen; einen doppelt so großen Gewinn erzielt Monte-Carlo, die Königin der Spielhöllen, die in obiger Aufstellung nicht berücksichtigt worden ist.

— Der bekannte italienische **Fastenkünstler Succi** begann in Budapest jüngst ein dreißigtägiges Fasten. Das Fasten wird von einer Commission controlirt, der auch ein Arzt angehört.

— **Aus Madrid** wird geschrieben: Sonnabend wurde das in einem herrlichen Garten gelegene Theater Buen Retiro mit dem Ballet „Coppelia" eröffnet, Montag wurde das neue Haus wegen Feuergefährlichkeit polizeilich geschlossen; für Dienstag war im Garten ein Concert mit Feuerwerk angekündigt und das Feuerwerk wurde verboten; Mittwoch wurde das Theater zum Verkauf angeboten; Donnerstag wurde es verkauft und Freitag wurde mit dem Abbruch desselben begonnen — gewiß der kürzeste Lebenslauf, den je ein Theater gehabt!

Duros ... ind für wohlthätige Zwecke bestimmt ... anderen 5000 für seine „Cuadrilla" (so ...nt man die gesammte Stierfechtertruppe). Zum ...erletzten Male dürfte er dann wahrscheinlich ...h in seinem Vaterlande Cordoba auftreten ...n Besten verarmter Landsleute — dann aber ...olgt mit Bestimmtheit der angesagte und schon ...te viel beklagte Rücktritt des berühmtesten ...er allen spanischen Toreros.

— Von **Prinzessin Schildwache** wird ... Ludwigsburg in Württemberg das folgende ...ötzliche Geschichtchen berichtet: Des Königs ...chter, Prinzessin Pauline, kleidet sich sehr ...fach, und so mag es gekommen sein, daß ein ...ldat auf Posten in Ludwigsburg die Prinzessin ...t kannte und die ihr gebührenden Ehren...eigungen nicht erwies. Ein Sergeant, der in ... Nähe war, machte durch alle möglichen ...stikulationen den Posten auf die Prinzessin ...merksam, nicht umsonst; er schien den Ser...anten verstanden zu haben, denn er nahte sich ... Prinzessin mit der Worten: „Fräula, Se ...chtet zum Herrn Sergeanten nüber komme!"

— Ueber die **Ermordung eines Ehepaares** wird aus Lawtey in Florida unterm 23. ...ni Folgendes berichtet: Letzte Nacht ist das ...hangesehene deutsche Ehepaar Dr. Gustav ...olshagen und Frau von bislang unentdeckten ...hurken ermordet worden. Man vermuthet, daß ... Mörder große Beute an Baargeld gemacht ...ben, da Dr. Drolshagen stets eine größere ...mme vorräthig zu halten pflegte. Der Er...rdete hat eine äußerst interessante Vergangen...it. Er ist in Westfalen zu Hause, genoß eine ...sgezeichnete Erziehung und bildete sich zum ...tholischen Priester aus. Als solcher kam er vor ...nzig Jahren nach Amerika und erhielt eine ...farre in Norwalk (Ohio). Er gerieth jedoch mit ...n vorgesetzten Kirchenbehörden in Streit und, ... er sah, daß er zur Nachgiebigkeit gezwungen ...rden würde, packte er eines Abends seine Kof... und verschwand, begleitet von der hübschen ...ngen Nonne Louise Klaußmann. Das Paar ...ß sich in Lawtey nieder, wo es für Bruder und ...hwester galt. Mit einem Ladengeschäft, welches ... eröffneten, hatten sie großen Erfolg und vor ...ei Jahren ließ Louise ihre Schwester aus Deutsch...nd nachkommen. In diese verliebte sich der ...te Doctor und heirathete sie. Während das ...aar sich auf der Hochzeitsreise befand, starb die ...emalige Nonne am gebrochenen Herzen. Vor ...onatsfrist setzten sich Dr. Drolshagen und seine ...rau zur Ruhe, und jetzt sind sie durch Mörder...nd gefallen. Drolshagen war Mitarbeiter ...wohl an deutschen wie an englischen Blättern. ...r schrieb namentlich nationalökonomische Abhand...ungen.

Telegramme.

Leipzig, 11. Juli. Der Postassistent ...llrich, welcher am 20. Mai unter Mitnahme ...on etwa 160,000 Mark unterschlagener Gelder ...lüchtig geworden und in Alexandersbad bei ...Wunsiedel in Bayern verhaftet worden war, ist ...eute vom hiesigen Schwurgericht wegen Unter...schlagung im Amte, Unterdrückung von Briefen ...u. s. w. zu 7 Jahren Zuchthaus, Aberkennung ...er Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren ...nd zu den Kosten des Verfahrens verurtheilt ...worden. Ein Monat Untersuchungshaft ist ihm ...uf die Strafe angerechnet worden.

Wien, 11. Juli. In der Ausstellung zu ...emberg fand die Explosion eines Photographen...automaten in Folge einer unvorsichtigen Mani...pulation mit Collodium und Aetheröl statt. Der ...Gehilfe Wilhelm Riettsdorf aus Berlin hatte ...durch eine brennende Cigarette die Explosion ...verursacht und wurde furchtbar verwundet. Seine ...Augenhöhlen sind ausgebrannt, sein Körper ist ...mit Brandwunden bedeckt, die Arme sind abge...rissen. Es besteht keine Hoffnung, ihn am Leben ...zu erhalten.

Wien, 11. Juli. Wie die Neue Freie ...Presse aus Belgrad meldet, hat der Sultan dem ...serbischen Ministerpräsidenten Nikolajewitsch den ...Großcordon des Osmanié-Ordens in Brillanten ...verliehen.

Paris, 11. Juli. Von den Mitgliedern ...des Ausschusses der französischen Kammer für den ...Gesetzentwurf zur Bekämpfung des Anarchismus ...sind zehn Freunde und ein Gegner des Entwurfs. ...Mehrere Mitglieder des Ausschusses machen ge...wisse Vorbehalte hinsichtlich des Ersatzes des ...Schwurgerichts durch das Zuchtpolizeigericht, sowie ...hinsichtlich des Verbotes der Veröffentlichung der ...Verhandlungen. Dupuy erklärte, die Regierung ...werde die Abänderungen, welche an dem Entwurf ...angebracht werden können, prüfen, damit die ...Kammer ihre Wünsche in vollster Kenntniß der ...Sachlage äußern könne. Mehrere Abgeordnete ...forderten eine Reform der Polizei und Regelung ...des Ausweisungsrechtes. — Das Abkommen über ...die Abgrenzung von Kamerun ist nun auch von ...der Deputirtenkammer ohne Debatte genehmigt.

Paris, 11. Juli. Die Vermehrung des ...französischen Artilleriematerials wird in diesem ...Herbste wieder einen erheblichen Fortschritt zu ...verzeichnen haben. Zunächst wird das in Cha...lons, Toul und Nancy garnisonirende 8. Feld...artillerie-Regiment, welches ohnehin schon das ...weitaus stärkste der französischen Armee ist, bis ...zum 15. October, in Gemäßheit des Gesetzes ...vom 29. v. Mts., auf die doppelte Effectivstärke ...gebracht werden. Alsdann folgt die Vervoll...ständigung des Nordsectors der Feldartillerie des ...6. Corps, welcher den Abschnitt von Reims, ...Lager von Chalons, Sedan, Verdun, Saint-Mihiel, Commercy und Mezières umfaßt. Die ...Formirung der Feldartillerie-Regimenter Nr. 39 ...und 40 steht unmittelbar bevor. Für den Südsector des 6. Corps ist eine neue Feldartillerie-Brigade formirt, welche die starken Garnisonen von Chalons, Nancy, Toul, Epinal und Luneville umfaßt. Die vier Regimenter des 6. Corps werden auf dem Friedensfuße 52 Batterien zählen, theils fahrende, theis reitende, theils Gebirgsartillerie. Nächst dem 6. Corps, welches die Grenzwacht gegen Deutschland hält, ist es die 19. Brigade in Vincennes, welche die zahlreichsten Artillerieformationen besitzt. Sie zählt 39 Batterien, 16 sind nach Algerien und Tunis detachirt. Die Ver theidigung der italienischen Alpengrenze verfügt über 23 Batterien, wovon indessen zwei zum Schutze der Vogesenpässe detachirt sind. Im Ganzen wird Frankreich am nächsten 1. November 40 Feld-Artillerie-Regimenter zu 512 Batterien besitzen, wovon 421 fahrende, 23 Manöver-, 52 reitende und 16 afrikanische Batterien. Die bestehenden 16 Fuß-Artillerie-Bataillone, welche gegenwärtig 96 Batterien zählen, sollen in den nächsten zwei Jahren um weitere 12 Batterien vermehrt werden.

Rom, 11. Juli. Der Papst empfing gestern den österreichisch-ungarischen Botschafter, der sich auf Urlaub begiebt, und den Coadjutor des Erzbischofs von Santa Fé de Bogota. Der Leibarzt des Papstes Dr. Lapponi erklärte auf eine Anfrage die Gerüchte über ein Unwohlsein des Papstes für unbegründet. Der Papst hat selbst unter der Hitze der letzten Tage nicht gelitten. In nächster Zeit wird der Papst in der Villa Leo's IV. in den vaticanischen Gärten seinen Sommeraufenthalt nehmen.

Belgrad, 11. Juli. Vor dem Kreisgericht zu Poscharewatz in Serbien fand die fünftägige Schlußverhandlung gegen jene Räuberbande statt, die im Vorjahre der Schrecken des ganzen Kreises war. 300 Zeugen wurden vernommen. Alle Räuber wurden zum Tode verurtheilt. Wegen des gewaltigen Andranges mußte der Urtheilsspruch vor dem Gerichtshause unter freiem Himmel gefällt werden.

New-York, 11. Juli. Eine zweite Proclamation des Präsidenten Cleveland wurde in den Staaten Dakota, Montana, Idaho, Washington, Wyoming, Colorado, Californien, Utah und Neu-Mexiko veröffentlicht. General Miles telegraphirte dem Präsidenten Cleveland, daß um Mitternacht in Chicago alles ruhig war. Mehrere Arbeitersyndikate erklärten, daß sie bereit wären, die Regierung zu unterstützen. Die Lage au der Küste der Stillen Oceans scheint sich gebessert zu haben, dagegen flößt die Erregung der Bergleute an verschiedenen Punken des Staates Illinois Besorgnisse ein. In Westville hielten Bergarbeiter einen Personenzug an und machten einen Angriff auf die ihn begleitende Miliz. Ein Mädchen und eine Frau wurden getödtet und ein Mann verwundet. Drei Verhaftungen wurden vorgenommen.

Danzig, 12. Juli. Nach Feststellung des Staatscommissars sind vom 8. Juli bis heute auf der Weichsel von Brahemünde bis Danzig bei Flössern und Stromarbeitern bakteriologisch sechs Cholerafälle, von denen zwei tödtlich verliefen, constatirt worden.

Leipzig, 12. Juli. Wie der Leipziger Generalanzeiger meldet, hat sich der Rittergutsbesitzer Crome auf Waeldgen, welcher der Ermordung seines Stiefsohnes angeklagt war, in der letzten Nacht im Untersuchungsgefängniß erhängt. Crome sollte demnächst vor dem Schwurgericht erscheinen.

Wien, 12. Juli. Der Minister des Innern richtete an die Landesbehörden einen Erlaß, durch welchen im Hinblick auf die Cholera in Rußland, sowie auf die Erkrankungen in Galizien und der Bukowina strenge Beobachtung der Vorschriften der Dresdener Convention eingeschärft und eine fünftägige Ueberwachung der Reisenden aus Rußland, sowie eine baldige Reactivirung der Revisionsstationen an der Nordgrenze von Galizien und für die Gemeinden Galiziens und der Bukowina die strengsten umfassendsten prophylaktischen Maßnahmen angeordnet werden.

Wien, 12. Juli. Der Reichstagsabgeordnete Heilsberg ist in vergangener Nacht gestorben.

Graz, 12. Juli. Gestern Nachmittag brach hier ein Orkan aus, der unzählige Fensterscheiben zertrümmerte und viele Häuser abdeckte. Der Schaden ist bedeutend, auch eine große Anzahl Menschen sind verletzt.

Trient, 12. Juli. Der Kaiser traf heute früh, von stürmischen Evvivarufen der Bevölkerung begrüßt, in Male ein und setzte Vormittags die Reise über Cles fort. Auch da wurde dem Monarchen von den Behörden und der Einwohnerschaft ein begeisterter Empfang bereitet.

London, 12. Juli. Nach einer Drahtnachricht der Times aus Chemulpo vom 4. d. M. war der Handelsverkehr daselbst unterbrochen und Soeul von 6000 Mann besetzt. Japanische Truppen waren die Straße entlang von der chinesischen Grenze nach Norden aufgestellt. Die chinesischen Streitkräfte befanden sich damals noch 60 Meilen südlich von Chemulpo. Der japanische Gesandte, hieß es, dringe in den König von Korea, die chinesische Suzeränetät aufzugeben, während sich der König auf die bestehenden Verträge berufe.

Konstantinopel, 12. Juli. Gestern Abend wurden zwei neuerliche Erdstöße verspürt. Der erste und stärkste Erdstoß war gestern um 12 Uhr 24 Min. Mittags erfolgt, die Erschütterung ging von Norden nach Süden und dauerte 10 Secunden. Man vermuthet gegen 100 Todte und Verwundete. Der Bazar Stambul ist zum großen Theile beschädigt, ebenso die Schiffsbauschule; mehrere Minarets und Kirchen sind eingestürzt. Unter den Trümmern des Bazars liegen einzelne Leichen. Das Erdbeben verursachte mehrere Brände. Ein Theil der Bevölkerung campirt Nachts unter freiem Himmel in Gärten. Die öffentlichen Etablissements, die Börse und zahlreiche Geschäfte sind geschlossen, der directe Telegraphenverkehr ist unterbrochen.

Konstantinopel, 12. Juli. Bei dem Erdbeben sind auch die Gebäude des Kriegs- und des Finanzministeriums erheblich beschädigt worden. Auch in Pera, Galata und in den Vorstädten sind einige Personen dem Erdbeben zum Opfer gefallen und mehrere Häuser eingestürzt. Ferner ist auf den Prinzen-Inseln starker Schaden angerichtet, auf der Insel Halki sind alle Häuser unbewohnbar geworden. In der Marineschule, welche ebenfalls schwer beschädigt wurde, sind sechs Personen getödtet worden. Die Dörfer der Umgegend haben stark gelitten, auch einige Eisenbahnstationen sind betroffen worden. Das Centrum der Erderschütterung ist vermuthlich Brussa.

Pera, 12. Juli. Das Erdbeben ist im Abnehmen begriffen, gestern wurden zwei, heute kein Erdstoß verspürt. Die Beobachtungen des Observatoriums lassen ein demnächstiges Aufhören der Erschütterungen voraussehen. Die Bevölkerung ist noch nicht vollständig beruhigt, viele Personen lagern noch im Freien. Bei der Fortschaffung der Trümmer des großen Bazars sind bisher mehrere Verwundete hervorgezogen worden. Die Rettungsarbeiten dauern fort. Wie amtlich mitgetheilt wird, sind die Sophienmoschee und andere hervorragende Bauwerke unbeschädigt. Seitens der Behörden werden die Gebäude zur Feststellung etwaiger Schäden untersucht. Der Sultan hat die Vertheilung von Unterstützungen angeordnet. Das Dorf Galateria bei San Stefano ist fast vollständig zerstört.

Chicago, 12. Juli. Der Generalstrike ist mißlungen. Der Verkehr von Personen- und Güterzügen bessert sich, den Truppen wird kein Widerstand geleistet. In Sacramento zeigen die Ausständigen eine weniger feindselige Haltung. Hingegen wurde ein auf der Fahrt nach San Francisco begriffener Zug zum Entgleisen und zum Absturz in den Fluß gebracht, wobei die Strikenden den Heizer und drei Soldaten erschossen.

Kirchliches. Für die hiesigen evangelischen Christen finden im Laufe der künftigen Woche folgende Gottesdienste statt:

A. Trinitatis-Kirche: Sonntag: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl; Nachmittags 3 Uhr Kinderlehre. (Beide Male Herr Hülfsprediger Krempin.)

B. Johannis-Kirche: Sonntag: Vormittags 9½ Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl; Nachmittags 3 Uhr Kinder-Lehre. (Beide Male Herr Hülfsprediger Schmidt.)

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung der Trinitatis-Gemeinde in Lodz während der Zeit vom 2. bis 9. Juli 1894.

Taufen.		Trauungen.	Todesfälle.			
			Kinder.		Erwachsene.	
männl.	weibl.		männl.	weibl.	männl.	weibl.
8	9	6	6	2	3	2

Während dieser Zeit wurde 3 todtgeborene Kinder angemeldet.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten. Christoph Jachmann mit Ottilie Riedel, Gustav Bonik mit Mathilde Bich, Gustav Finke mit Antonie Mittelstädt, August Scheibler mit Adelheide Hildebrandt, Andreas Budath mit Albertine Gudrian, Annatalis Richter mit Pauline Albertine Ebert, Adolf Luczinski mit Marie Henriette Kartaj, Heinrich Löchel mit Auguste Sommer.

Vom 1. bis 7. Juli 1894.
(Evangelische Confession) in **Pabianice.**

Getauft. 4 Knaben, 3 Mädchen.

Getraut. Christian Krol mit Katherine Wildemann, Johann Gauike mit Emilie Jahn, Karl Beer mit Anna Marie Wildemann, Karl Albrecht mit Marianne Justine Johr, Johann Gottlieb Wolf mit Marie Wojciechowska. Johann Schönrock mit Bertha Kruschel, Friedrich Alexander Wilhelm Emil Franzow mit Anastasie Amalie Thiele.

Gestorben. Theodor Obst, Emilie Grüneich, Martha Lange, August Hermann Herwig, Martha Zerbe, Karl Pohl.

Okowit-Preise.

Gültig bis auf Weiteres.

pr. En gros. Wedro von 8 80 — —)
Detail-Preis pr. „ „ 8 90 — —) Netto.
78% mit Accise Kop. zu 10%

Getreidepreise.

Warschau, den 12. Juli 1894.
(in Waggon-Ladungen pro Pud Kopeken.

Weizen.				
Fein	von	77	bis	81
Mittel	„	70	„	75
Ordinär	„	60	„	67
Roggen.				
Fein	„	50	„	51,5
Mittel	„	48	„	49
Ordinär	„	46	„	47
Hafer.				
Fein	„	79	„	82
Mittel	„	66	„	76
Ordinär	„	60	„	65
Gerste.				
Fein	„	—	„	—
Mittel	„	50	„	58

Sommer-Fahrplan 1894
Lodzer Fabrikbahn.

Stunden und Minuten

Abfahrt v. Lodz		4 — Morg.	7 05 Morg.	12 45 Nachm.	3 25 Nachm.	5 55 Nachm.	10 58 Nachts.
Ankunft in Koluschki	—	5 08 „	8 08 „	1 57	3 37 „	7 07 Abends	12 04 Nachts.
„ „ Skierniewice	—	6 22 „	10 23	„	5 45 „	—	—
„ „ Warschau	—	8 35 „	12 40 Nachm.	—	7 20 Abends	10 — Abends	6 15 Morg.
„ „ Alexandrowo	—	—	3 20 Nachm.	—	9 45 „	4 03 Morg.	—
„ „ Sosnowice	—	—	2 45 Nachm.	9 40 Abends	—	—	6 35 Morg.
„ „ Dombr. Iw.	—	—	2 14 „	8 43	—	—	4 23 „
„ „ „ Wien	—	—	2 25 „	8 56 „	—	—	4 31 „
„ „ Granica	—	—	2 25	8 50 „	—	—	6 14
„ „ Petrikau	—	—	9 38 Morg.	3 22 Nachm.	—	—	2 36 Nachts.
„ „ Tomaschow	—	—	10 15 Morg.	—	5 14 Nachm.	9 59 Abends	—
„ „ Iwangorod	—	—	—	—	—	—	5 18 Nachm.
„ „ Breslau	—	—	9 18 Abends	—	—	—	2 40 „
„ „ Bcl. via Sosnowice	—	—	—	—	—	—	5 34 Nachm.
„ „ „ Alexandrowo	—	—	5 52 Morg.	—	6 39 Morg.	—	—
„ „ Wien	—	—	5 32 Morg.	7 04 Morg.	—	—	4 34 Nachm.
Ankunft in Lodz	3 06 Nachts	8 03 Morg.	10 27 Morg.	3 27 Nachm.	5 [illegible] Nachm.	8 38 Abends	[illegible] Nachts

Coursbericht.

Berlin, den 13. Juli 1894.
100 Rubel = 219 M. 25
Ultimo = — M. —

Warschau, den 13. Juli 1894.

Berlin	45 92
London	9 33
Paris	37 30
Wien	75 10

Warschau, den 12. Juli 1894.

Wechsel	Für	Discont	Brief	Geld	Gemacht
Berlin	100 M.	3	—.—	—.—	45.87½, 85, 82½
London	1 Lstrl.	2	—.—	—.—	—
Paris	100 Fr.	2½	—.—	—.—	—
Wien	100 fl.	4	—.—	—.—	—
Petersburg	100 Rs.	4½	—.—	—.—	—

Inserate.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Дозволено Цензурою
Варшава 1 Іюля 1894 года.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.